

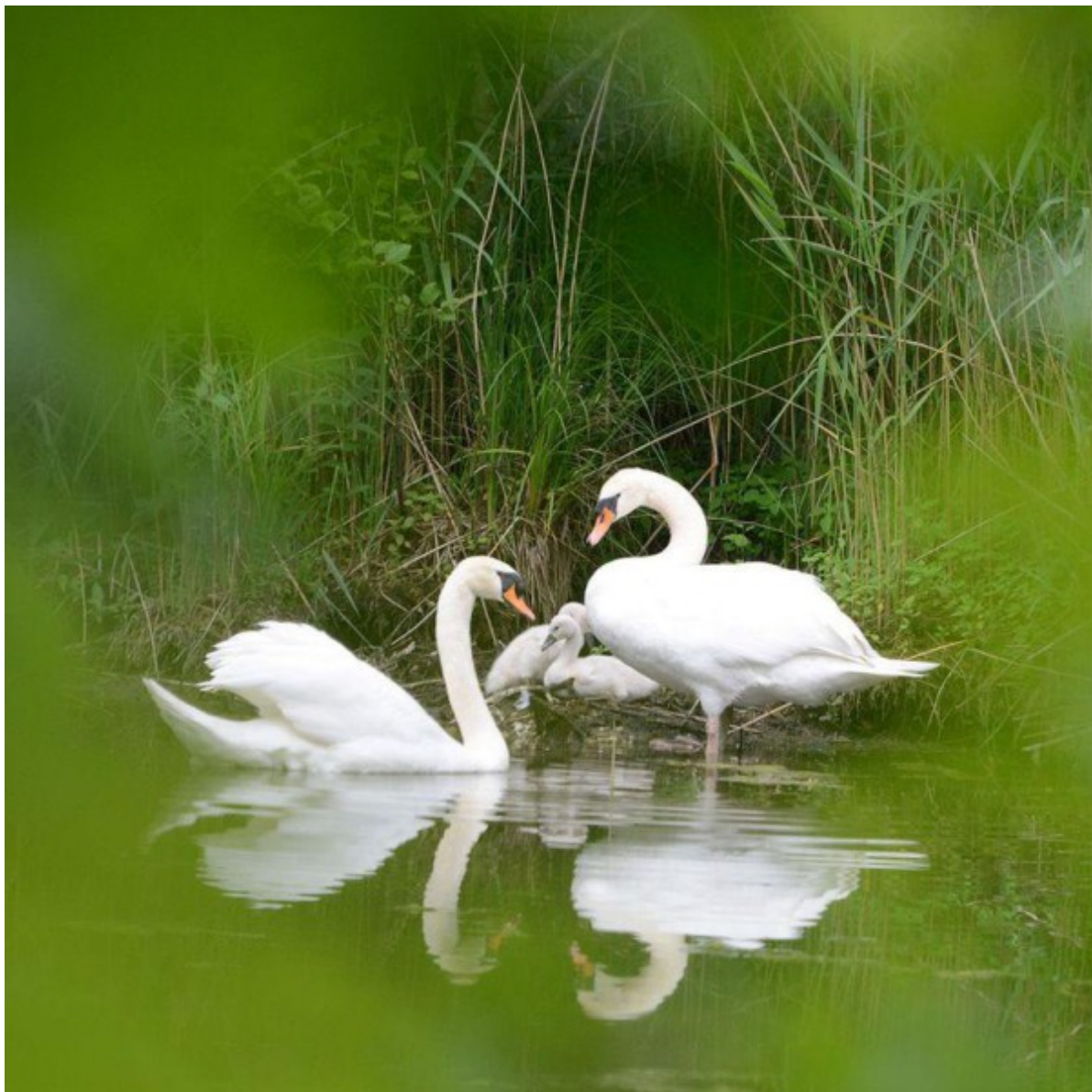
SÜDWEST PRESSE

28.06.2016

Natur

Schüler filmen im Moor

Langenau/Leipheim: Für das deutschlandweite ein Umwelt- und Kommunikationsprojekt "Green Cut" drehen Schüler einen Film über das Schwäbische Donaumoos. Und über Naturschutz in einem der letzten großen Niedermoorgebiete in Süddeutschland.



Schwäne im Schwäbischen Donaumoos – gefilmt von einer Schülergruppe. Fotograf: Amrei Groß

Studien zum Thema Naturbewusstsein zeigen es auf: Insbesondere jüngere Menschen äußern häufig weniger Interesse, Wertschätzung oder Einsatzbereitschaft für die Natur als der Bevölkerungsdurchschnitt. Ein neues Projekt im Bundesprogramm Biologische Vielfalt will das ändern: Es zeigt Jugendlichen mittels Medienworkshops die Bedeutung und den Wert von Natur. Bis Mai 2018 sollen unter dem Titel „Green Cut – Jugend filmt biologische Vielfalt“ bundesweit 15 Filmworkshops für Jugendliche in National- und Naturparks, Biosphärenreservaten und anderen für den Naturschutz bedeutsamen Regionen stattfinden. Sie sollen die Schönheit der Landschaft und den beeindruckenden Artenreichtum einzigartiger Rückzugsgebiete dokumentieren.

Auch in der Region ist das Projekt angekommen: Unter der Anleitung von Oliver Krebs von der Göttinger Gesellschaft für Internationale Solidarität und Partnerschaft (Gespa) sowie ihrer Lehrerin Dorothea Ehrhardt entdeckten zehn Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 11 des Günzburger Gymnasiums das Schwäbische Donaumoos ganz neu, das sich von Langenau über Leipheim weit nach Bayern erstreckt. Einige Tage filmten sie und führten sie Interviews mit Experten, um aufzuzeigen, welche Konflikte in der unmittelbaren Nachbarschaft von Landwirtschaft und Naturschutzgebieten entstehen können und warum das Zusammenspiel im Donaumoos trotzdem gut funktioniert. Rede und Antwort standen den Schülern dazu unter anderem der Bürgermeister der Stadt Leipheim und Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Donaumoos, Christian Konrad, sowie sein Stellvertreter und der Kreisobmann des Bayerischen Bauernverbands Günzburg, Michael Wiedemann.

„Im Donaumoos existieren Naturschutz und extensive Landwirtschaft Seite an Seite“, beschreibt Oliver Krebs die besondere Situation vor Ort. In den weitläufigen Moorflächen, dem Au- und Hangwald sowie den Donauauen lebe eine Vielzahl seltener und bedrohter Tier- und Pflanzenarten. Grund genug für Krebs, die Region neben dem Nationalpark Bayerischer Wald, dem Wattenmeer und dem „grünen Band“ entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze für das Projekt auszuwählen. Mit professionellerameratechnik im Gepäck ging er mit den Günzburger Schülern auf die Pirsch. „Wir wollen uns Zeit nehmen, die Natur beobachten und alles, was wir vor die Kamera bekommen, filmen“, erklärte er den Elftklässlern zum Auftakt. Die Bestimmung der dokumentierten Tiere und Pflanzen erfolge im Nachgang in Zusammenarbeit mit den Fachleuten der Arge Donaumoos. Fünf bis sechs Stunden Rohmaterial, so schätzt Krebs, nimmt er heute mit nach Hause.

Daraus entsteht später ein rund 15-minütiger Film über das Donaumoos, den Krebs in Rücksprache mit den Schülern schneiden und aufbereiten wird. „Eine einmalige Gelegenheit“, findet Ehrhardt, die das Projekt auf Seiten des Dossenberger-Gymnasiums betreut. „Ich glaube, dass man damit das Interesse der Schüler an biologischer Vielfalt wecken kann“. Denn wer mit der Kamera in der Natur unterwegs sei und Motive suche, schaue viel genauer hin und entdecke dadurch mehr. Aus diesem Grund habe sie sich sofort für das Projekt beworben, als sie die dazugehörige Ausschreibung erreichte. Ihr Fazit: „Ich bin total fasziniert, wie groß ihr Interesse ist“, sagt Ehrhardt.

In der Tat waren die Jugendlichen mit großem Einsatz bei der Arbeit und investierten viel Freizeit – sie verbrachten im Projektzeitraum jeden Nachmittag und das gesamte Wochenende an verschiedenen Orten im Donaumoos. Und das gerne. „Es ist unglaublich, wie groß die biologische Vielfalt in unseren Wäldern ist“, stellt etwa Melissa Fischbuch fest. Ihre Gruppe habe bunte Käfer und Wanzen, knallgrüne Spinnen, Libellen in allen Farben, viele Vögel sowie allerlei Schnecken und Frösche entdeckt. Das wollen sie mit ihren Aufnahmen anderen Jugendlichen zeigen. Denn „man versteht nicht, warum man das Donaumoos schützen muss, wenn man es nicht selbst erlebt hat“, glaubt Fischbuchs Mitschülerin Alice Armstrong.

Geschützte Reste der Auenlandschaft im Donautal

Donaumoos Auf der Ebene südöstlich der schwäbischen Alb ist nach der Eiszeit ein 4000 Hektar großes Niedermoor entstanden – als Teil einer weitläufigen und oft von der Donau überschwemmten Auenlandschaft. Ein Teil davon heißt heute Schwäbisches Donaumoos und ist nach der Besiedlung durch den Menschen, Flussbegradigung, Torfabbau, Trockenlegung für landwirtschaftliche Nutzung und Kiesabbau nur noch in Resten als klassisches Niedermoor mit allen dazugehörigen Tier- und Pflanzenarten erhalten.